

Professioneller Blick in die Röhre

Wenn Jürgen Meiling anrückt, dann zittert die Frankenthaler Unterwelt nicht. Es steht eine Kontrolluntersuchung des Kanalnetzes auf dem Plan. Meiling ist der Kanal-TV-Inspektor des Eigen- und Wirtschaftsbetriebes (EWF). Etwa alle zehn Jahre soll jede der Abwasserrohre per Kamera inspiziert werden, um sie neu zu vermessen und auf Schadstellen zu überprüfen.

VON STEFAN TRESCH

„Wir schauen zu ihrer Sicherheit in die Röhre“, steht auf dem Wagen, mit dem Jürgen Meiling und sein Helfer Wilhelm Pirch zum Einsatzort fahren. Ermittelt wird nicht etwa verdeckt. Die beiden EWF-Mitarbeiter bauen sich meist gut sichtbar mitten auf der Straße auf, manches Mal zum Leidwesen von Auto- und Busfahrern, weil es dann eng wird. Aber die Kanalschächte liegen nun einmal zumeist mittig unter der Fahrbahn. Auf der Kreuzung Sonnenstraße/Ruchheimer Weg in Studernheim klettert Meiling in den gut vernetzten Kastenwagen und setzt sich vor die Bildschirme. Pirch lässt die Kameras hinab in die Frankenthaler Unterwelt.

Wo liegt der Kanal genau? Keine schlechte Frage, wenn beispielsweise Bauarbeiten anstehen. Zuerst wird die Hauptleitung vermessen, dann wird die Lage der Hausanschlüsse ermittelt. Später werden die kleineren Röhren zu den Hausanschlüssen im öffentlichen Raum mit einer kleineren, wendigen Kamera begutachtet, die auch in Abzweigungen einfahren kann. Für die Abwasserleitungen auf Privatgrundstücken sind die Eigentümer verantwortlich. Die Kameras werden mit Wasserdruck in die Röhren bewegt. Meiling freut sich immer, wenn gerade eine Waschmaschine bei der Inspektion abpumpt. „Dann werden wir ordentlich eingeseift – und sehen erst einmal nichts mehr.“

Im letzten Schritt werden die Abwasserleitungen auf Schadstellen inspiziert. Alle Daten werden im Geografischen Informationssystem (GIS) hinterlegt. Mit ihnen kann in den kommenden Jahren gearbeitet werden. Alle zehn Jahre, bei Neubauten erstmals nach 15 Jahren, dringt der TV-Inspektor auf diese Weise in einen Abwasserleitungsabschnitt ein. Bevor diese Technik einzog, wurden die Kanäle mit Spiegeln von oben begutachtet, was natürlich wesentlich ungenauer war.



Vermessen, prüfen, dokumentieren (oben): Jürgen Meiling untersucht mit moderner Technik das Frankenthaler Kanalnetz. Rechts: Vom weißen Kastenwagen aus lässt Wilhelm Pirch Kameras in die „Unterwelt“ der Stadt und der Vororte – hier eine Kreuzung in Studernheim – hinab. FOTOS: BOLTE



Gespült werden die Kanäle häufiger, meist im jährlichen Rhythmus, um Ablagerungen und Verschmutzungen zu lösen oder ihnen vorzubeugen. Dies ist nötig, weil im Schnitt weniger Wasser durch die Kanäle läuft, der Wasserverbrauch rückläufig ist. „Mit Beschwerden über Geruchsbelästigungen hatten wir bisher noch keine Probleme“, sagt EWF-Chefin Astrid Anders.

Die Kanäle werden von Meiling bei der Kamerabefahrung in Schadensklassen eingeteilt – je nach

Schadensbild, frei übersetzt von dringlich bis „hat noch Zeit“. Mit Hilfe der Daten wird ein Sanierungsplan erstellt. In jedem Fall wird neu entschieden, wie zu verfahren ist. So sei es unter anderem möglich, ein Rohr im Rohr zu verlegen, sagt Abwassermeister Jens Becke. Auch ein Fräsebohrer steht zur Verfügung, um eingewachsene Wurzeln oder Ablagerungen zu beseitigen. „Risse können unter anderem auch deshalb entstehen, weil Kanäle gar nicht für den Schwerlastverkehr ausgelegt

sind, den sie heute zu tragen haben“, sagt Meiling. Unfälle können aber ebenso beim Verlegen von Kabeln passieren, die ab und an durchs Erdreich geschossen werden. Auch Lebewesen, Ratten, bekommt Meiling vor seine Kamera und somit direkt auf dem Bildschirm zu sehen. Er hat schon eine ganze Sammlung von Bildern mit Ratten und Schadensbildern angelegt.

Noch knapp fünf Jahre wird der 59-jährige Jürgen Meiling seinen Job bei der Stadt voraussichtlich

STICHWORT

Abwasser in Frankenthal

Rund 160 Kilometer lang sind die Röhren unterschiedlichster Größe auf städtischem Gebiet, durch die das Abwasser fließt. Im Schnitt haben sie einen Durchmesser von 30 bis 80 Zentimeter. Aber es gibt auch begehbbare Röhren mit 2,50 Metern Durchmesser – den großen Stauraumkanal im Pilgerpfad beispielsweise. Die ältesten Abwasserleitungen aus der Zeit um 1900 liegen in der Innenstadt. „Die sind gemauert, aber noch in einem ordentlichen Zustand“, berichtet Gerd Theuer, der Projektleiter Stadtentwässerung beim Eigen- und Wirtschaftsbetrieb Frankenthal (EWF). Rund 200.000 Euro wendet der EWF jährlich für die Beseitigung von Schäden im Abwassernetz laut ChefIn Astrid Anders auf. Einmal im Jahr werde im kompletten Kanalnetz Gift von einer Fremdfirma ausgelegt, um die Ratten zu bekämpfen. Eventuell nötige Nachkontrollen übernehmen dann Mitarbeiter des EWF. „Essensreste sollten nicht in die Kanalisation gespült werden“, appelliert Meiling. Gleiches gelte für Tannens, die um ein Vielfaches ihrer eigentlichen Größe aufquellen und für Verstopfungen sorgen können. „Große Probleme bereiten uns auch Feuchttücher, da sie sich nicht zersetzen und Pumpen verstopfen“, sagt Abwassermeister Jens Becke. jnt

ausüben, bevor er seinen Ruhestand antritt. So langsam wird es Zeit, sich um die Nachfolge von Inspektor Meiling zu kümmern. Seit 2002 arbeitet er bei der Stadt, davor war er bei einer Privattfirma beschäftigt, bei der die Technik entwickelt wurde. „Was ich kann, das können nur wenige“, sagt Meiling selbstbewusst. Lange sei er bei den Spülmittelfahrern, habe sich weitergebildet. Dafür hat er jetzt täglich seinen eigenen TV-Kanal beziehungsweise das eigene Kanal-TV.